

Südufer des Neusiedler Sees und Mekszikopuszta



Foto: Archiv Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Dokumentation bedeutender Kulturlandschaften in der grenzüberschreitenden Region Neusiedler See



Die Lage an der Grenze

Es ist eines der Naturjuwelen in Westpannonien – das Gebiet des südlichen Neusiedler Sees. Gleichzeitig gibt es kaum einen Raum, dessen Landschaft sich in den letzten Jahrhunderten derartig stark verändert hat, wie das südliche Becken dieses Steppensees. Nirgends sonst sind die Auswirkungen eines indirekten menschlichen Eingriffs auf die Ökologie des Sees – mit all seinen positiven und negativen Aspekten – derart deutlich sichtbar.

Der Südteil des Neusiedler Sees liegt größtenteils auf ungarischem Gebiet. Lediglich die Große Schilfinsel und Teile des Silbersees befinden sich auf österreichischer Seite. Die unmittelbar angrenzenden ungarischen Anrainergemeinden sind:

- Fertőrákos
- Fertőboz
- Fertőhomok
- Fertőújlak (Mekszikopuszta)
- Balf
- Hidegség
- Hegykő

Auf burgenländischer Seite liegen Teile des Gebiets in den Katastralgemeinden Mörbisch, Illmitz, Apetlon und Pamhagen.

Der südliche Teil des Neusiedler Sees mit Nationalpark Naturzone (dunkelgrün), Nationalpark Bewahrungzone (hellgrün) und verschiedenen tourismusrelevanten Informationen.

Eine große Teilfläche des südlichen Seebeckens sowie einige kleinere Abschnitte des östlichen Seevorgeländes gehören zur Naturzone – und somit zum Kerngebiet des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel. Die Naturzone des Nationalparks ist jener Teil, in dem es keinerlei menschliche Eingriffe gibt und wo die Natur sich selbst überlassen bleibt. Hier gilt auch ein striktes Betretungsverbot. Dennoch ist diese wertvolle Naturlandschaft – wie sich noch herausstellen wird – durch anthropogenes Wirken entstanden.

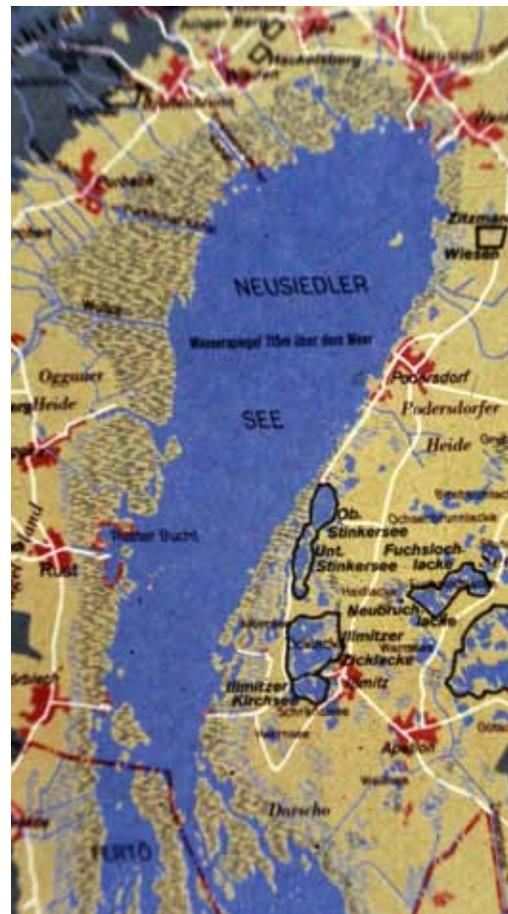


Karten: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. 5/III-Natur- und Umweltschutz. Klein: Burgenland Tourismus. Schubert & Franzke

Von der Entstehung einer Landschaft

Ein Blick auf die Kartenausschnitte von 1910 und heute macht rasch deutlich: Am Neusiedler See ist kein Sandkorn auf dem anderen geblieben.

Reichte der Neusiedler See vor 100 Jahren bei normalem Wasserpegel teilweise noch bis an die Dörfer heran, ist es heute kaum noch irgendwo möglich, zu Fuß ans Ufer zu gelangen. Vielmehr trennt heute ein breiter Schilfgürtel, der im Süden am mächtigsten ist, die Seegemeinden von der offenen Wasserfläche. Was ist passiert? Wie konnte ein Gewässer, das immerhin 13.000 bis 16.000 Jahre alt ist, innerhalb vergleichsweise kurzer Zeit eine derart andere Gestalt annehmen?



Blicken wir zurück: Der Neusiedler See entstand gegen Ende der letzten Eiszeit. Mehrere tektonische Absenkungsvorgänge schufen schließlich ein flaches zusammenhängendes Becken, welches sich mit Niederschlagswasser füllte und zusätzlich von einigen wenigen unterirdischen Quellen und oberirdischen Zuflüssen gespeist wurde (und wird).

Typisch für den flachen, heute im Durchschnitt nur 1,10 bis 1,30 Meter tiefen See waren seine enormen Wasserstandsschwankungen. Diese reichten von Überschwemmung bis hin zu völliger Austrocknung (zuletzt 1865-1871). Diese Unregelmäßigkeiten im Wasserstand sind zwar ein typisches Merkmal für einen Steppensee wie den Neusiedler See, brachten aber eine Menge von Unannehmlichkeiten für die Menschen in den Seegemeinden mit sich.

Links : Der Neusiedler See 1910. Lediglich im Süden und Südosten gibt es größere Schilfbestände.

Rechts: Der Neusiedler See heute. Bereits mehr als die Hälfte des Seebeckens wird vom Schilfgürtel eingenommen.

Bereits 1838 gab es erste nachweisbare Entwürfe zu einer geplanten künstlichen Trockenlegung des Neusiedler Sees. Als im Jahr 1878 - unmittelbar nach einer Periode der völligen Austrocknung - der See einmal mehr über die Ufer trat und landwirtschaftliche Flächen und Gebäude überflutete, wurden von der neu gegründeten Raab-Regulierungsgesellschaft konkrete Planungen für die endgültige Entwässerung des Sees in die Wege geleitet. Als deren Resultat begann man 1895 mit dem Bau des Einser Kanals, dessen Eröffnung 1909 erfolgte. Der Kanal zapft den Neusiedler See im Südosten bei Mekszikopuszta (seit 1970: Fertőújlak) an und entwässerte ihn Richtung Osten.

Ab diesem Zeitpunkt veränderte sich das Aussehen des Neusiedler Sees schlagartig. Zwar scheiterte die geplante Fortführung des Kanalgrabens bis zur tiefsten Stelle des Sees an der damals technischen Undurchführbarkeit, was letztendlich zum Aufgabe der Trockenlegungspläne führte. Dennoch floss seither permanent Wasser aus dem See ab. Eine rasche Abnahme des durchschnitt-

lichen Wasserstandes war die Folge, verbunden mit einer Verlagerung und mit dem Versumpfen der Ufer - und damit einhergehend ein rasches Wachstum des konkurrenzstarken und widerstandsfähigen Schilfes. Neben dem niedrigen Wasserstand förderte auch der steigende Nährstoffeintrag durch die Intensivierung der Landwirtschaft den Schilfwuchs.

Bis zum Jahr 1965 floss ständig Wasser aus dem Neusiedler See ab. In einem Zeitraum von nur etwas mehr als 50 Jahren breitete sich der Schilfgürtel auf seine heutige Größe aus und nimmt mit rund 180 km² mehr als die Hälfte der Fläche des Seebeckens ein!

Um eine weitere Verschilfung des Sees zu verhindern, wurde schließlich eine Schleuse durch den Einser Kanal gebaut die nur bei drohendem Hochwasser geöffnet wird. Die Bedrohung einer vollständigen Ausbreitung des Schilfgürtels ist seither weitgehend unterbunden.

Von extensiver Bewirtschaftung und dem nahen Schilfgürtel geprägt: Die Mekszikopuszta nahe dem kleinen Ort Fertőújlak.



Foto: M. Haider

Vom Fischerboot zum Ausflugsschiff

In der Nationalpark-Naturzone, die den größten Teil der südlichen Seeflächen einnimmt, ist jegliche wirtschaftliche Nutzung untersagt. Außerhalb dieses Bereiches wird in sehr geringem Ausmaß Schilfschnitt betrieben. Einige Berufsfischer haben ihre Netze und Reusen in einem der schmalen Kanäle durch den Schilfgürtel bzw. am offenen Wasser ausgelegt.

Südlich der Gemeinde Fertőújlak hält die Verwaltung des Fertő-Hanság Nationalparks mehrere Viehherden zur Landschaftspflege. Dazu gehören Graurinder, Wasserbüffel und Zackelschafe, welche die Salzwiesen des Seevorgeländes offen halten.

Diese Viehherden sowie die sich im unmittelbaren Bereich der Gehege befindliche Einser-Kanal Schleuse zählen zu den Hauptattraktionen der wenigen Touristen, die sich in diese entlegene, scheinbar unberührte Landschaft, verirren. Zumeist handelt es sich um Ornithologen, die die guten Beobachtungsverhältnisse bei einer renaturierten, künstlich gefluteten Wasserfläche schätzen oder Ausflügler, die den Naturlehrpfad besuchen. Wichtiger Treffpunkt für Naturfreunde ist das Nationalpark-Besucherzentrum, entstanden aus einer früheren Grenzkaserne in der Meksikopuszta.

Touristischer wird es im Südwesten, im Seebad bei Fertőrákos, dem einzigen seiner Art im ungarischen Seeteil. Sehr stark frequentiert wird auch der ungarische Abschnitt des Neusiedler See Radweges,

der vom Grenzübergang Mörbisch-Fertőrákos über die oben erwähnten See-Anrainergemeinden ins burgenländische Pamhagen verläuft.

Die Kulturlandschaft

Der südliche Teil des Neusiedler Sees ist aufgrund seiner Artenvielfalt von hoher ökologischer Bedeutung - wirtschaftlich spielt er freilich eine untergeordnete Rolle. Zu dicht das Schilf, zu undurchdringlich die Landschaft, als dass sich hier eine nennenswerte Landwirtschaft hätte entwickeln können.

Etwas anders stellt sich die Situation in den unmittelbar angrenzenden Gebieten dar - jenen Bereichen also, die auf der Landseite der Straße Fertőrákos-Fertőd liegen. Hier dominieren im Südwesten weite Weingartenflächen, die sich mit Waldgebieten abwechseln. Im Süden beansprucht der Weinbau kaum Boden, hier wechseln einander Wiesen und Ackerflächen ab. Die Mekszikopuszta im Osten des Gebietes ist hingegen geprägt von weiten Weideflächen und Mähwiesen.

Auf österreichischer Seite südlich der Gemeinden Illmitz und Apetlon wird am Rande der Nationalparkflächen Wein- und Ackerbau betrieben, wobei die Weinanbauflächen in Schilfgürtelnähe am Rückzug sind.



Biotoptypen und ihre Charakterarten

Blickt man von einem der Hügel bei Fertöboz oder Hidegség auf das südliche Seebecken, ist man zunächst erstaunt von der schier endlosen Ausdehnung und imposanten Mächtigkeit des Schilfgürtels. Immerhin betrachtet man dabei die zweitgrößte Schilffläche Europas (nach dem Donaudelta). Bei genauerer Betrachtung erweisen sich der Südteil des Neusiedler Sees sowie einige seiner Nachbargebiete als ein Mosaik an Lebensräumen, die unterschiedlicher nicht sein können.

Der monoton erscheinende Schilfgürtel ist von zahlreichen Kanälen durchzogen und umschließt mehrere offene Wasserstellen, die sogenannten „Blänken“. Hier leben zahlreiche Schilfvoegelarten wie Reiher (*Ardeidae*), Rohrdommeln (*Botaurus stellaris*) oder die scheue Bartmeise (*Panurus biarmicus*), um nur einige zu nennen. Von besonderer Bedeutung für die Vogelwelt ist die große Schilfinsel auf österreichischer Seite, wo sich die großen Brutkolonien von Graureiher (*Ardea cinerea*), Silberreiher (*Casmerodius albus*), Purpurreiher (*Ardea purpurea*) und Löffler (*Platalea leucorodia*) mit insgesamt mehreren hundert Nestern befinden.

Auch der etwa 15 Meter breite, stets mit Niederschlags- und Sickerwasser gefüllte, Einser Kanal ist an seinen Ufern verschilft. Hier hört man neben dem Gesang von Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*) und Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) vor allem im Frühjahr ein aus den Lauten verschiedenster Amphi-

Steckbrief: Löffler

Ordnung: Schreitvögel
(*Ciconiiformes*)

Familie: Ibisse und Löffler
(*Threskiornithidae*)

Unterfamilie: Löffler
(*Plataleinae*)

Gattung: *Platalea*

Art: Löffler

Wissenschaftlicher Name: *Platalea leucorodia*



Länge: 80-93 cm

Spannweite: 120-135 cm

Charakteristisches Merkmal: Sein langer, kräftiger und löffelförmig verbreiteter Schnabel, mit dem er im Wasser nach Nahrung sucht.

Besonderheit: Macht sich am Brutplatz durch grunzende Laute bemerkbar

bienarten zusammengesetztes Orchester. Auch mehrere Fischarten kommen im Wasser des Kanals vor.

Die verlandeten Abschnitte des Seevorgeländes werden von Säugetieren wie Rehen (*Capreolus capreolus*), Rothirschen (*Cervus elaphus*) und zunehmend Wildschweinen (*Sus scrofa*) als Nahrungs- und Rückzugsgebiet sowie als Versteck vor Fressfeinden genutzt. Auf den periodisch überfluteten Abschnitten wachsen Salzpflanzen wie Queller (*Salicornia*) und Kampferkraut (*Balsamita vulgaris*).

Ornithologisch und botanisch bemerkenswert ist die Gegend der Mekszikopuszta im Ostabschnitt. Hier wurde durch Renaturierungsmaßnahmen eine mehrere Hektar große Überschwemmungsfläche geschaffen, auf der unzählige Limikolen-, Enten- und Gänsearten anzutreffen sind – solange geflutet wird. Unter den geschützten Pflanzenarten sind das Sumpfknaubenkraut (*Orchis palustris*) und die Spinnen-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*) hervorzuheben. Auf den Weiden und Wiesen nördlich und südlich des Überschwemmungsgebietes haben die in Kolonien lebenden Ziesel (*Spermophilus citellus*) ihre Bauten.

Im Südwesten wird das Neusiedler See Becken von der Fertömelléki-Hügelreihe begrenzt. Hier befindet sich mit dem Szárhalm Wald das für den Naturschutz bedeutendste Waldgebiet dieses kleinen



Foto: M. Haider

Zuges. In diesem über 400 Hektar großen Wald sind Traubeneiche (*Quercus petraea*) und Hainbuche (*Carpinus betulus*) die dominanten Holzarten. Daneben kommen die Wilde Vogelkirsche (*Prunus avium*) und die Eberesche (*Sorbus aucuparia*) vor.

Gefährdungsfaktoren

Der Südteil des Neusiedler Sees gehört zu den am umfangreichsten geschützten Gebieten Westpannoniens. Probleme bereiten vereinzelt Segler und sonstige Bootfahrer, die sich nicht an das Betretungsverbot der Naturzone halten und besonders zur Brutzeit einen Störfaktor für gefährdete Arten darstellen.

Abschnittsweise richten Wildschweine durch Umwühlen Schäden an biologisch wertvollen Wiesenflächen an. Von der zunehmenden Wildschweinpopulation bedroht sind auch die Gelege von schilfbrütenden Vogelarten.

Nicht unbedenklich erscheinen die Maßnahmen zur Instandsetzung und Erhaltung der Überschwemmungsflächen an der Mekszikopuszta. Einerseits ist die Fläche ein Paradies für die verschiedensten Vogelarten, andererseits wird das dafür nötige Wasser in Trockenperioden aus dem nahen Neusiedler See gepumpt, der in ariden Phasen selbst nicht gerade mit Wasserreichtum gesegnet ist.

Die Renaturierungsflächen der Mekszikopuszta entwickelten sich rasch zu einem Hot Spot für die heimische Vogelwelt.

Summary

The largest part of Lake Neusiedl's southern basin belongs to the core zone of the Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. This is those section of the national park where anthropogenic interventions are strictly forbidden.

In the south of Lake Neusiedl you will find almost one kind of vegetation: reed. This area is the second-largest homogeneous volume of reed in Europe. It is the home of herons and spoonbills which gather in large breeding colonies and many other kinds of birds, mammals, amphibians, reptiles, fishes and insects.

The rapid growth of the reed started just about 100 years ago. Before, there was hardly any reed around Lake Neusiedl. With the opening of the „Einser Kanal“ in the year 1908, a canal which should drain the lake, the average water level dropped - perfect conditions for the reed to start its growth. Since 1965 the canal has been closed by a watergate. This fact slowed the spreading of the reed and saved Lake Neusiedl of becoming overgrown.

Literatur

NATIONALPARKDIREKTION FERTÖ-HANSÁG, Hrsg., o. J., Lernen Sie den Ostteil der Ungarischen Neusiedler See Region kennen! - Sarród (Informationsfolder des Fertő-Hanság Nemzeti Park).

NATIONALPARKDIREKTION FERTÖ-HANSÁG, Hrsg., o. J., Lernen Sie den Westteil der Ungarischen Neusiedler See Region kennen! - Sarród (Informationsfolder des Fertő-Hanság Nemzeti Park).

NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE - SEEWINKEL, Hrsg., o. J., Knotenpunkt der Artenvielfalt. - Illmitz (= Informationsmappe des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel).

SINGER, D., 2002, Vögel Europas. Welcher Vogel ist das? - Stuttgart.

SVENSSON, L., et. al., 1999, Der Neue Kosmos Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. - Stuttgart.

WEGLEITNER, A., 2002, Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. - In: HITZ, H. und W. SITTE, Hrsg., Das östliche Österreich und benachbarte Regionen. Ein geographischer Exkursionsführer. - Wien.

WINKLER, A., 1923, Die Zisterzienser am Neusiedler See und die Geschichte dieses Sees. - St. Gabriel (Neuaufgabe von 1993, Winden am See und Eisenstadt).